

EWALD
WALSER
76

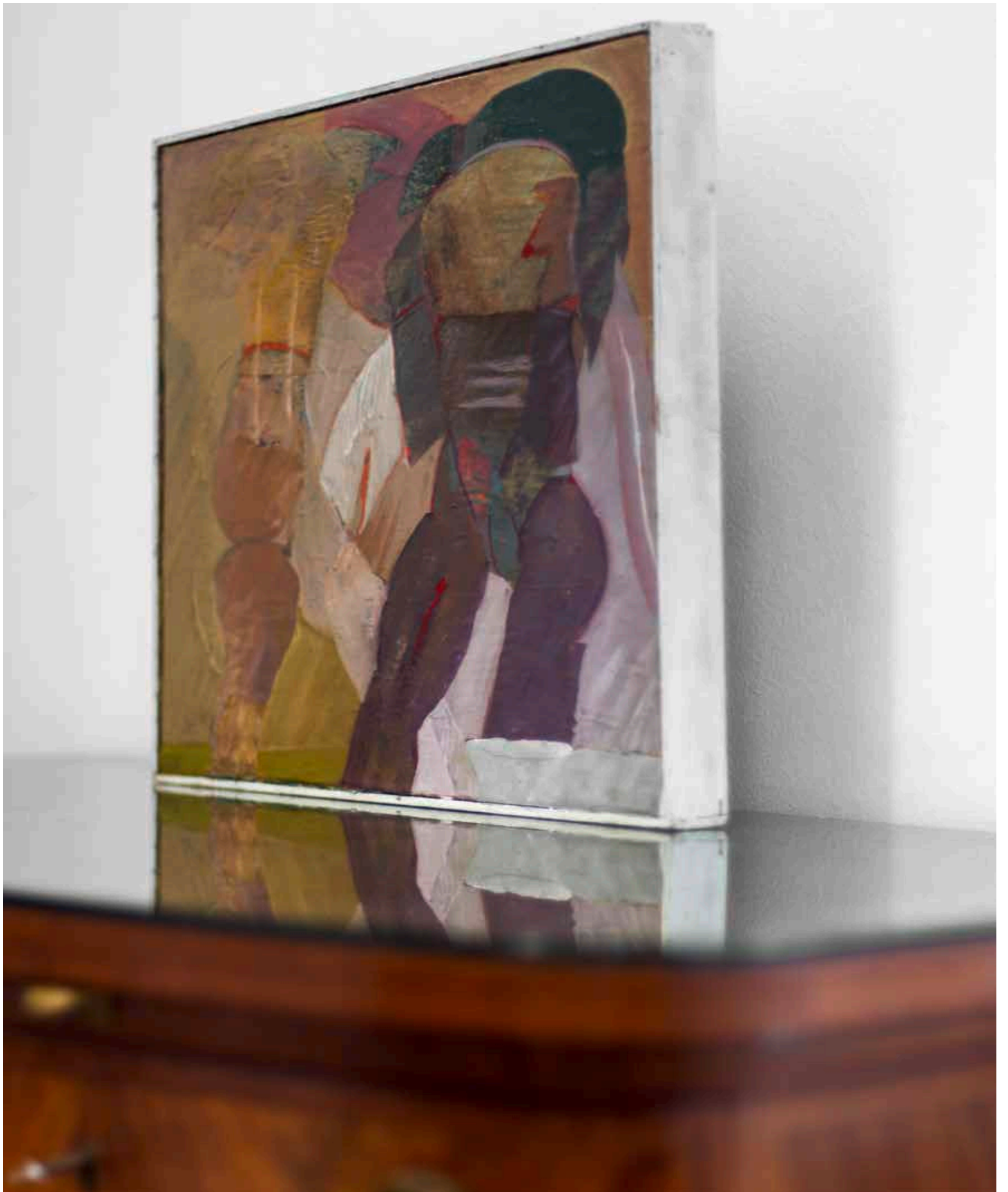
ARBEITEN VON 1975 BIS 2018

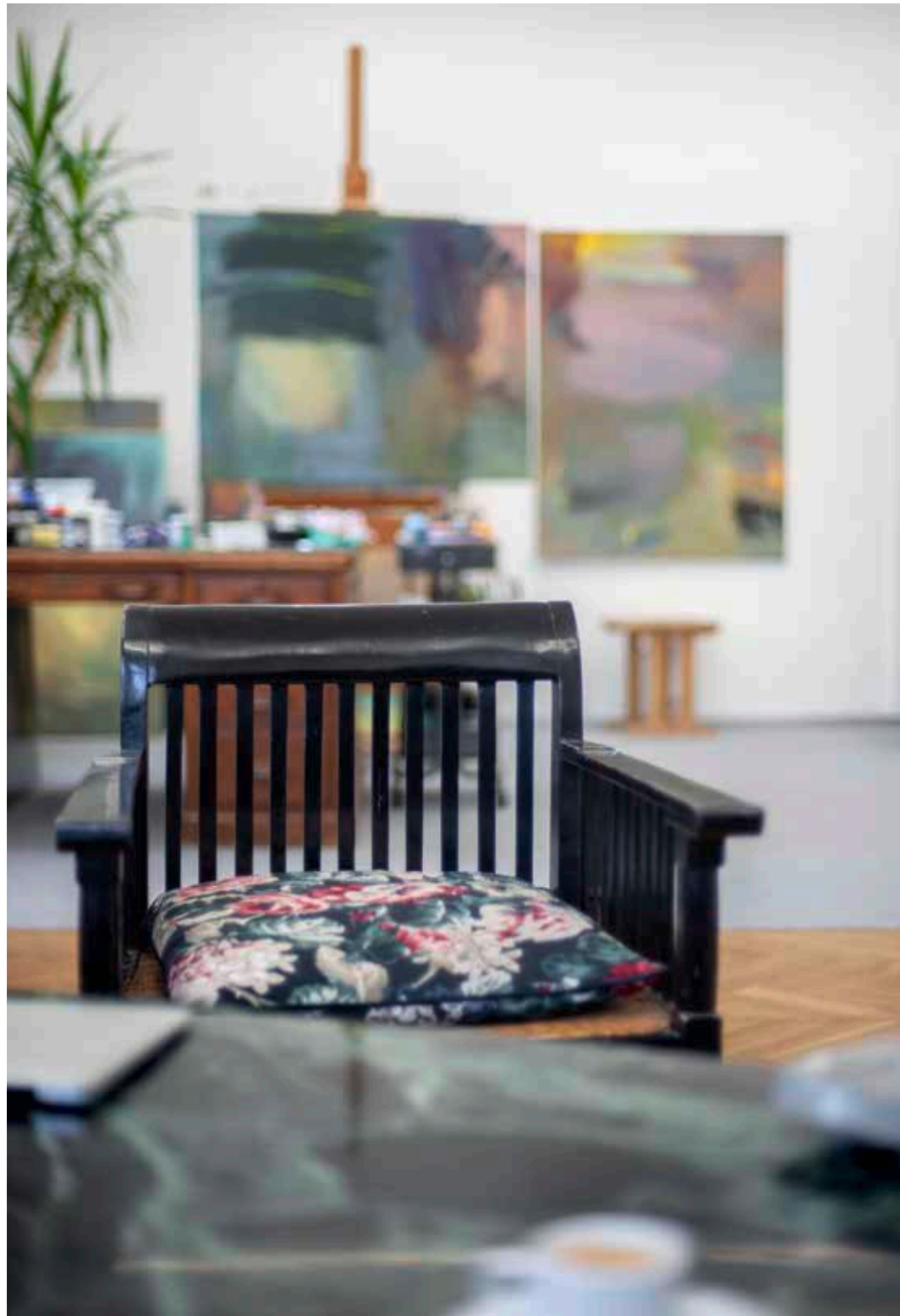
Aufgefangene Zeit

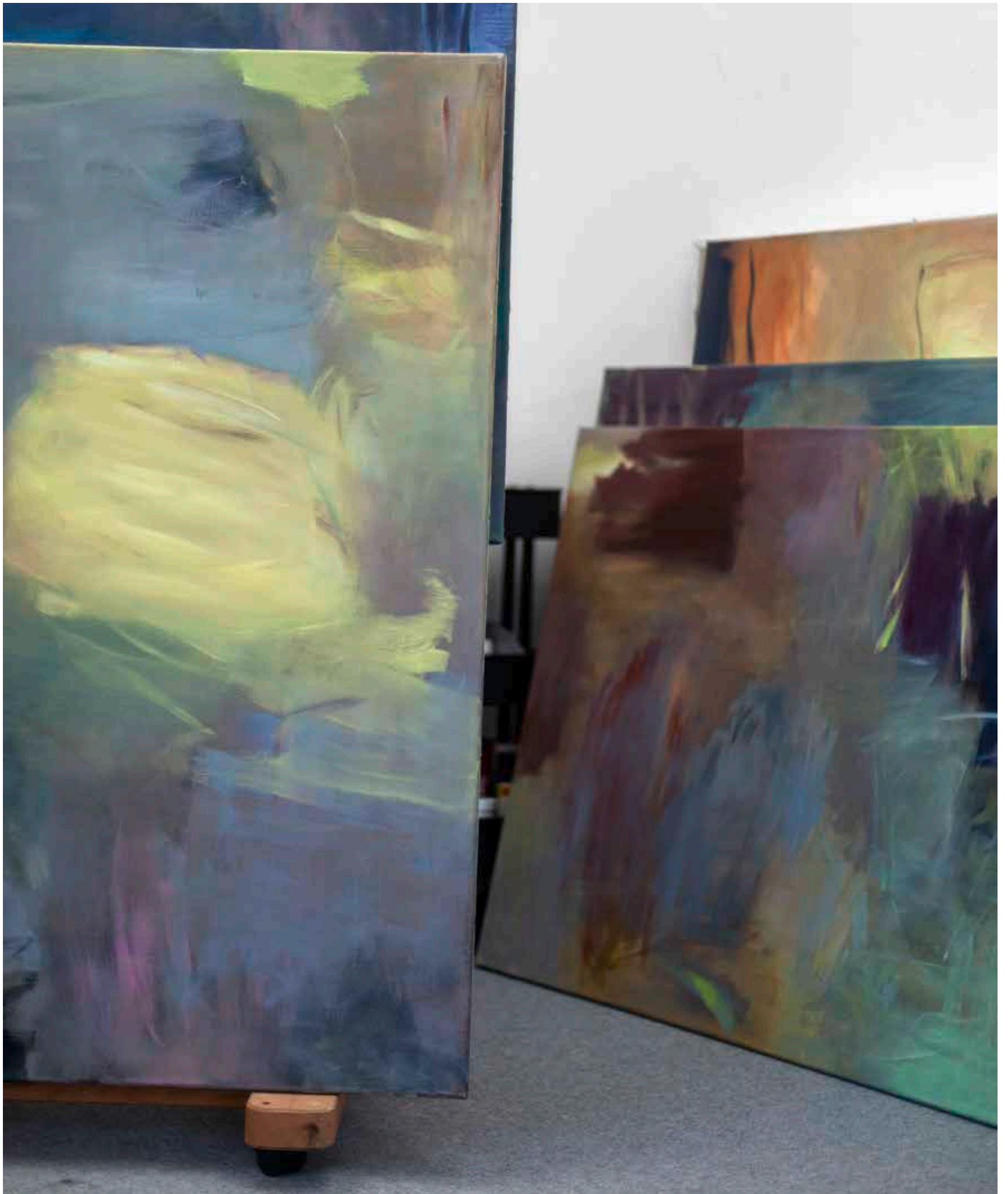
Am 31. März 2017 vernichtete ein Atelierbrand nahezu alle gelagerten Arbeiten meiner Frau Katja Vassilieva und meine eigenen.

Diese Werkmonographie ist der Versuch einer Spurensicherung und vereint Arbeiten von 1975 bis 2018. Ein großer Teil des Bildmaterials konnte dabei nur noch aus vorhandenen oder wiederentdeckten Archivaufnahmen für den Druck bearbeitet werden. Es ist ein Versuch die Zeit aufzufangen und so ihre Spuren lesbar zu halten. Die Kontinuität meiner künstlerischen Arbeit durch digitalisiertes Material zerstörter Bilder - ergänzt durch Arbeiten in öffentlichem und privatem Besitz - zu dokumentieren und so nachvollziehbar zu halten, war Beweggrund dieses Projektes. Einzelne Abschnitte oder Werkgruppen meiner Arbeit werden dabei durch zeitlich zugehörige Texte von Autorinnen und Autoren ergänzt.

Ewald Walser





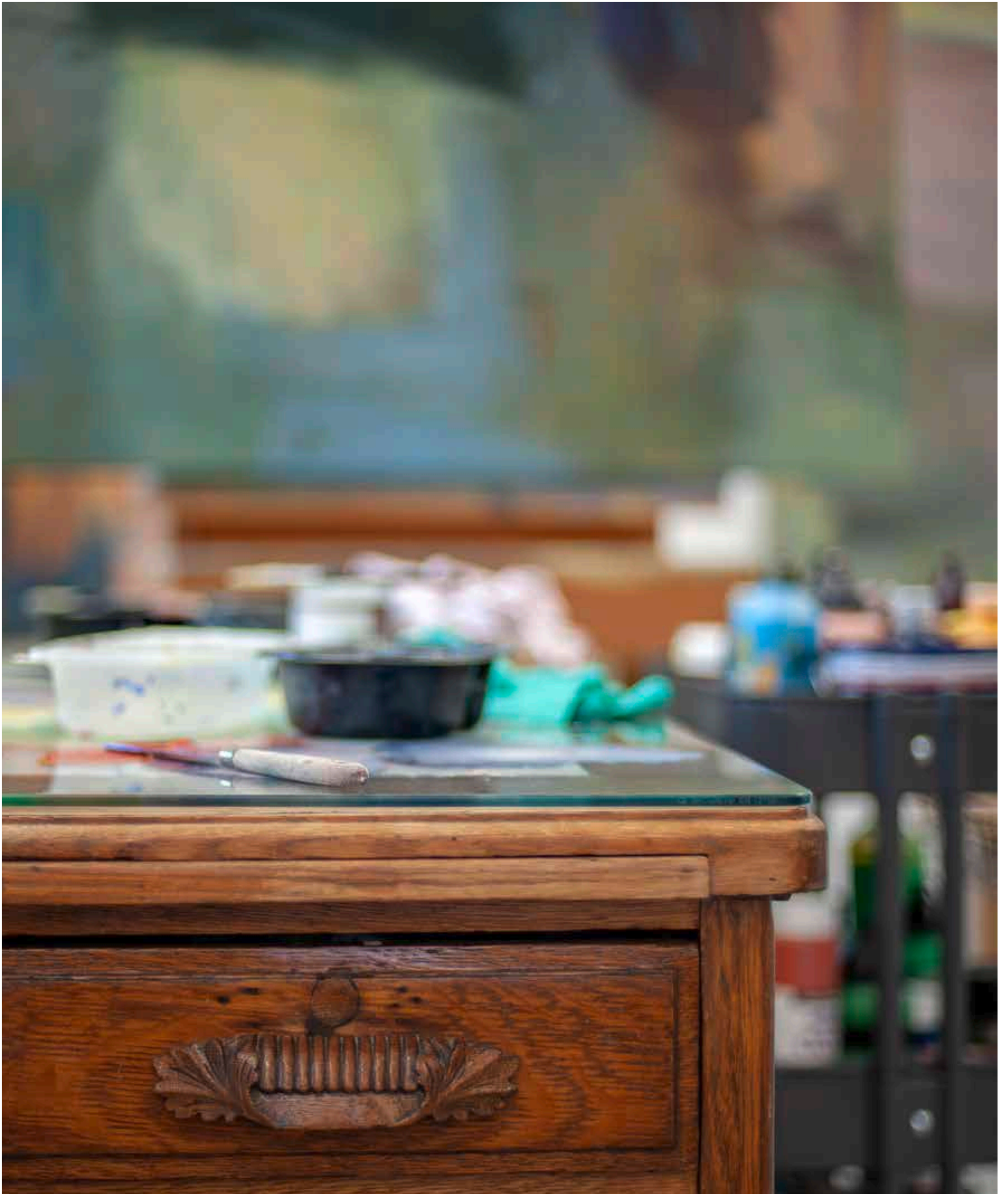


LYDIA ALTMANN 2017

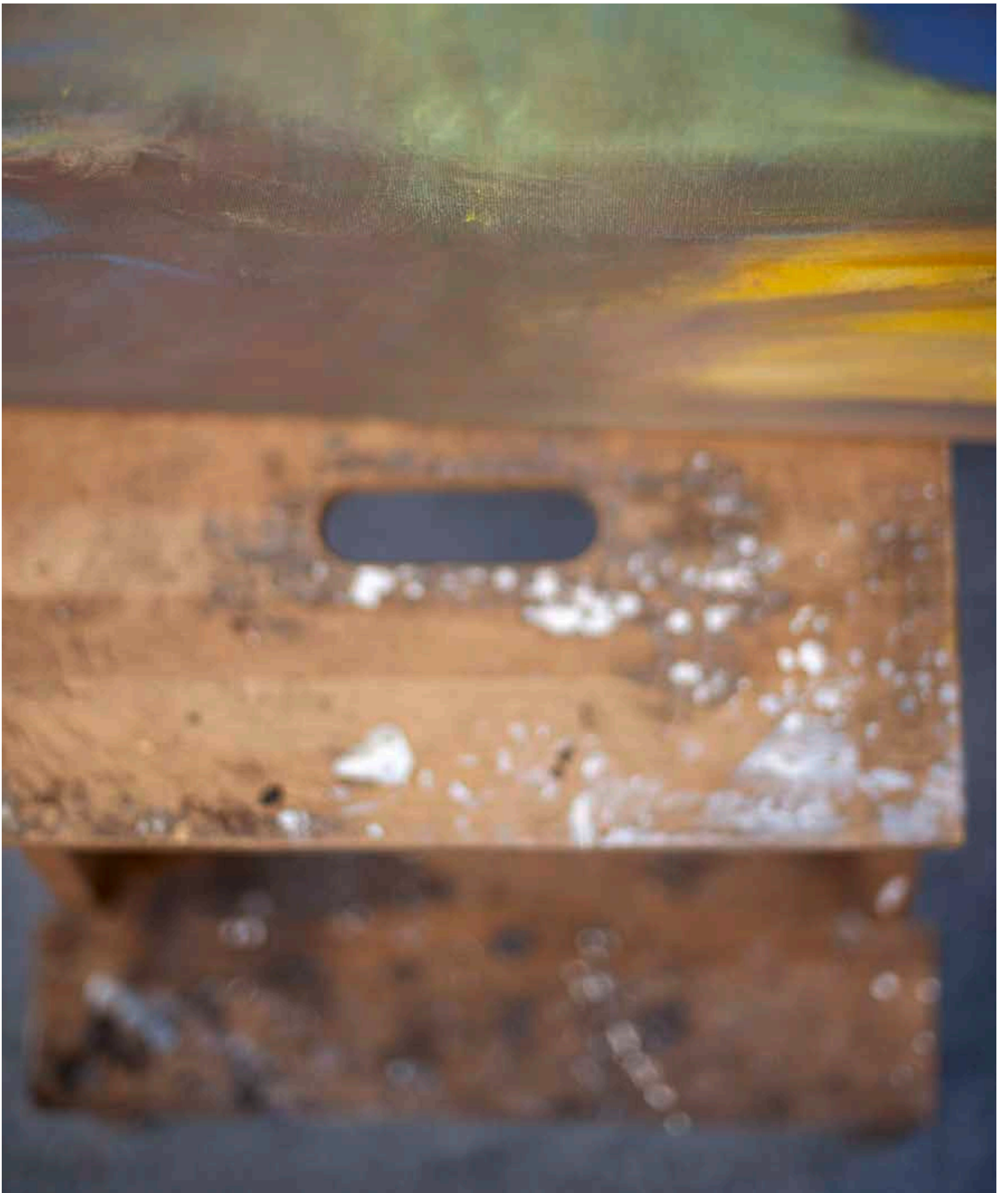
Einfach nur gute Malerei

Gleich Ablagerungen schichtet Walser Acrylfarbe auf die Leinwand, sodass der Farbauftrag an Sedimente der Natur erinnert. Während des Malprozesses entsteht dabei unbewusst Andeutung von Gegenständlichkeit, die jedoch bruchstückhaft bleibt und damit Spielräume für Interpretation zulässt: Nichts ist eindeutig und nichts ist endgültig. Vom ersten Pinselstrich bis zum Schlussakkord entwickelt sich so aus dem Zusammenspiel von Zufälligkeit und Absicht der Klang seiner Bilder. Für den Betrachter Deutbares wie Raumtiefe, Schwebezustand, Gesteinsformationen oder Wasserflächen sind folglich als fiktiv, im Sinne von nicht bewusst gestaltet zu verstehen, da sie aus dem Werden und somit absichtslos entstanden sind. Wenn wir uns der Farbgebung der Bilder zuwenden, müssen wir uns gleichzeitig deren Wirkung und damit deren Einfluss auf unser Unterbewusstsein in Erinnerung rufen. Demzufolge enthalten Farben Informationen die das gesamte Denken, Fühlen und Handeln prägen und steuern, wodurch sich Rückschlüsse auf die Farbwahl der Bilder ziehen lassen. So wirken die frühen Arbeiten von Ewald Walser meist düster und voll Melancholie, während sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten nicht nur die Bandbreite seiner Palette erweiterte, sondern auch merklich aufhellte. Die Änderung der Farbpalette im Werk des Künstlers ist mit Sicherheit die Augenfälligste. Denn grundsätzlich bleibt er über die Jahre der Schichtung von Farbenen und seinem expressiv anmutenden Gestus ebenso verbunden, wie auch der Verschränkung von Gestaltetem und Gewachsenem.

Ewald Walsers künstlerisches Wollen lässt sich wohl am ehesten mit Heraklits Flussbeispiel umschreiben, für den das Sein im Werden begründet liegt. Dort heißt es: »Wer in ein und denselben Fluss hinabsteigt, dem strömt doch stets anderes Wasser zu.Panta rhei.« „Ein rein formales Spiel interessiert mich nicht“, sagt Ewald Walser selber über seine Intention. „Eine künstlerische Arbeit überzeugt mich dann, wenn sie mich berührt, wenn sie mehrere Ebenen von Lesbarkeit hat.“ Und weiter: „Gute Maler sind für mich mehr als Bildermacher.“ So gesehen ließen sich, im Sinne einer Formulierung des deutschen Kunstkritikers Hanno Rauterberg, Walsers Bilder als „gute Malerei“ bezeichnen, denn jene solle zuallererst die Lust am Betrachten wecken. Infolge wolle sie entdeckt, befragt, erschlossen und bis zu einem gewissen Grad enträtselt werden, sich jedoch einen Rest von Rätselhaftigkeit bewahren. So gesehen sind Ewald Walsers Bilder tatsächlich „einfach nur gute Malerei.“







BODO HELL 1993

der Maler sagt:

zwar muß ein ICH das BILD erzeugen, zwar wird mein Pinsel je und je von meiner Hand dort und dort ganz bewußt hingesezt, gestisch geführt, dann wieder korrigiert, gebessert, Gewichtungen verschoben, Wirkungen geprüft, Wichtigkeiten hervor- und nachgezogen, andererseits kommt es (das Bild) durch mich hindurch ganz selbstständig zur Welt, es leiht sich für diese kurze zur Materialisation nötige Zeit ein Medium, nämlich mich, dich, alle möglichen Pinsel/Spachtelhalter, und steht dann da, als wäre es immer schon nur so und so gewesen, als ob die Formen, Volumina, Farben ein für allemal einrasten könnten, ein bislang verhülltes VorvorBild jäh plötzlich aufgedeckt, dann strahlt es seine möglichen Bedeutungen, Helligkeiten, Dunkelheiten aus

